

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
**SWR2 Leben - Manuskriptdienst**

**Und du hast Kaffeezähne**

Kindliche Kommunikation und ihre Entwicklung

Autorin: Stephanie von Oppen  
Redaktion: Petra Mallwitz

Sendung: Mittwoch, 01.04.09 um 10.05 Uhr in SWR2

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Leben (Montag bis Freitag 10.05 bis 10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221-929-6030

---

Entdecken Sie den SWR2 RadioClub!

Lernen Sie das Radioprogramm SWR2 und den SWR2 RadioClub näher kennen! Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das aktuelle SWR2-Programmheft und das Magazin des SWR2 RadioClubs an. Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht.

SWR2 RadioClub-Mitglieder profitieren u.a. von deutlichen Rabatten bei zahlreichen Kulturpartnern und allen SWR2-Veranstaltungen sowie beim Kauf von Musik- und Wort-CDs. Selbstverständlich erhalten Sie auch umfassende Programm- und Hintergrundinformationen zu SWR2. Per Mail: [radioclub@swr2.de](mailto:radioclub@swr2.de), per Telefon: 01803/929222 (9 ct/Minute), per Post: SWR2 RadioClub, 76522 Baden-Baden (Stichwort Gratisvorstellung) oder über das Internet: [www.swr2.de/radioclub](http://www.swr2.de/radioclub).

---

**SWR2 Leben können Sie auch als Live-Stream hören im  
SWR2 Webradio unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de)**

---

## **MANUSKRIFT**

### **Kinder im Alter zwischen 4 und 9 Jahre:**

Ohne Sprache könnte man sich auf der Welt nicht verständigen, dann würde einen ja keiner verstehen.

Wenn man aufs Klo muss, wenn man ins Krankenhaus muss, wenn das Bein gebrochen ist, wenn man was essen und trinken will.

Man könnte dem anderen sagen, komm wir gehen jetzt Fußball spielen, oder man könnte nicht sagen komm, lass uns Musik hören oder wenn man sich prügelt kann man nicht stopp sagen.

Wenn ein Baby keinen Ton hätte, dann könnte es nicht sagen was es will und nicht weinen.

### **Baby Magda:**

Dadadadadada

### **Nina Kreip, Mutter von Magda:**

Das erste, was sie gesagt hat war öro und als die öro-Phase war vorbei, dann sagte sie de und the. Wir haben das Gefühl dass sie von Anfang an differenzierte Laute macht, nicht nur schreien und jetzt ist es eben so was einforderndes und irgendwelche Laute waren von Anfang an vorhanden, so ein Singsang aus Wohlgefühl heraus oder schreien, wenn sie etwas will oder braucht und jetzt macht sie das auch morgens, wenn wir noch schlafen weckt sie uns mit Geplapper.

### **Autorin:**

Magda ist sechs Monate alt und sie unterhält sich auf ihre Weise sehr angeregt mit ihrer Mutter Nina Kreip. Begonnen hat dieser Prozess schon im Mutterleib.

### **Werner Deutsch:**

Bei der Sprachentwicklung ist wichtig, dass ab der 20. Schwangerschaftswoche Kinder hören können und man kann auch sagen, worauf sie ihr besonderes Ohrenmerk legen, das ist nämlich die Sprechmelodie, das ist dasjenige, was sie erkennen und wieder erkennen können schon in der vorgeburtlichen Entwicklung, also die Sprechmelodie von der Sprache, aber auch vom Gesang, was den Kindern präsent ist.

### **Autorin:**

Werner Deutsch ist Professor für Psychologie an der Technischen Universität Braunschweig. Er beschäftigt sich vor allem mit der Sprachentwicklung des Menschen.

**Werner Deutsch:**

In der nachgeburtlichen Entwicklung steht am Beginn der Schrei und das Schreien hat etwas damit zu tun, dass sich die Atmung umstellt auf die Luftatmung. Und in diesem Zusammenhang kann man in den ersten Lebensmonaten feststellen, dass das Schreien sich differenziert, je nachdem in welchem emotionalen Zustand sich das Kind befindet. Und aus dem Schreien entwickeln sich bestimmte Formen der Lautproduktion, die dann spielerisch verwendet werden und dem Kind große Lust bereiten. Das besondere dabei ist, dass das auch passiert, wenn kein äußerer Anlass da ist. Das Kind macht das auch für sich und besonders gerne in Interaktion mit der Mutter oder einer nah stehenden Person.

**Magda:**

Babygeräusche

**Nina Kreip:**

Was sie noch gerne macht ist anfassen, am Kopf lecken und ins Gesicht fassen. Im Moment redet sie mehr und vor ein paar Woche hat sie uns ins Gesicht gefasst und uns genau untersucht die Nasen. Und dann macht viel mit den Händen und klopft dann so rhythmisch mit den Füßen.

**Autorin:**

Diese Zeit ist prägend dafür, ob sich ein Mensch später in seinem Körper zu Hause fühlt. Entscheidend dabei ist, dass die kindliche Körpersprache bei der Bezugsperson auf Resonanz stößt, sagt Gerald Hüther. Er ist Professor für Neurobiologie an der psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen.

**Gerald Hüther:**

Wenn diese Sicherheit in der körperlichen Beziehung zwischen Mutter und Kind da ist, wenn die sich nonverbal gut kennen gelernt haben, wenn die Mutter wunderbar heraus gefunden hat, was das Kind meint, wenn es bestimmte Grimassen zieht und wenn es bestimmte Bewegungen und Gesten macht - und wenn das Kind zunehmend erkennt, was die Mutter an Absichten und Zuwendungen und Versprechen verbirgt oder zum Ausdruck bringt, dann verstehen sich da zwei eigentlich schon unglaublich gut bevor das erste Wort gesprochen ist.

**Atmo:**

Babygeräusche, Schreien

**Autorin:**

Auch ein älteres Geschwisterkind wie der fünfjährige Nelson hat schnell gelernt, seine Schwester zu verstehen, die gerade acht Wochen alt ist.

**Nelson:**

Wenn sie ganz laut plärrt, dann wissen wir sie will den Busen und wenn sie lacht wissen wir, dass sie fröhlich ist.

**Autorin:**

Körperkontakt, Zuwendung, echte Aufmerksamkeit sind für die Entwicklung des Babys unerlässlich. Wenn die Mutter oder andere Menschen mit dem kleinen Kind reden, dann ist der Inhalt nicht so wichtig. Entscheidend ist, dass das Kind die Beziehung spürt.

**Gerald Hüther:**

Ich möchte alle ermutigen, diese Phase der nonverbalen Kommunikation nicht als etwas zu verstehen, was primitiv und einfach ist und möglichst schnell überwunden werden sollte, sondern das ist möglicherweise das Fundament, auf dem man das ganze Leben lang steht. Wenn man zu schnell sprechen lernt, kürzt man diese Phase der nonverbalen Kommunikation ab. Ein Kind, das zu früh in die Sprache geführt wird hat nicht so viel Zeit wie ein Kind, das ein halbes Jahr länger nonverbal die Gelegenheit bekommt, Gesichtsausdrücke zu studieren, weil man sich nicht verbal äußern kann.

**Autorin:**

Selbst im Kindergarten kann ein Kleinkind, das kaum spricht, wunderbar kommunizieren, erzählt Armin Bläse. Er ist Erzieher im Kindergarten "Sagaland", wo Kinder zwischen eineinhalb und sechs in der gleichen Gruppe betreut werden.

**Armin Bläse:**

Kian, der ja noch sehr wenig spricht. Der hat ja seine Sympathien für Kinder und er kann sich sprachlich halt nicht äußern, aber er äußert sich dadurch, dass er dann halt ganz aufgeregt ganz freudig gelaunt auf bestimmte Kinder zuläuft und sie umarmt und sie an sich drückt, das macht er immer wieder und so verleiht er seinen Sympathien Ausdruck obwohl er das sprachlich noch nicht ausdrücken kann.

**Gerald Hüther:**

Es geht nicht so sehr darum, dass man schnell irgendwas hinkriegt. Das ist keine Kunst. Sondern die Kunst während der Hirnentwicklung besteht darin, dass man dem System Zeit lässt, eine möglichst hohe Komplexität aufzubauen. Alles was zu schnell geht, ist schädlich.

**Autorin:**

Auch physiognomische Voraussetzungen spielen eine Rolle bei der sprachlichen Entwicklung. Kinder können die Vokale zum Beispiel erst dann bilden, wenn der Kehlkopf seine endgültige Position eingenommen hat. Das ist die wichtigste biologische Voraussetzung. Das Kind beginnt mit Lauten zu spielen und so geschieht es,

**Werner Deutsch:**

dass aus den Lauten Silben entstehen, die wiederholt werden und bei dieser Wiederholung der Silben ist erkenntlich, dass das Kind alle Möglichkeiten, die es in Sprachen gibt ausprobiert. Das Kind ist nicht eingestellt auf eine ganz bestimmte menschliche Sprache, sondern auf alle Sprachen die es gibt und erst dann wenn Laute äußern und Laute hören miteinander koordiniert werden passiert eine Abstimmung auf die Laute, die es in der gehörten Sprache wahrnehmen und erkennen kann.

**Autorin:**

Wer mehrere Kinder hat, wird feststellen, dass es keine ehernen Gesetzmäßigkeiten beim Erlernen von Sprache gibt. Je nach Anlage wachsen Kinder unterschiedlich in ihre Muttersprache hinein. Das konnte Nicola Müller auch bei ihren drei Kindern beobachten.

**Nicola Müller:**

Also Louis, der ja sowieso immer schon so ne hohe Körperspannung hatte und so ein festes Kind, so ein Festhaltekind, und auch relativ pfiffig dabei, als er sprechen lernte die Worte sehr dezidiert ausgesprochen hat. Also er hat immer sofort nicht gesagt und die Endungen der Wort ausgesprochen. Während Jordan viel undeutlicher gesprochen hat immer schon und auch ein viel offenerer weicher Typ ist.

**Leonie:**

Brabbeln

**Nicola Müller:**

Ich überleg gerade wie das bei Leonie eigentlich ist, die hat so dieses Kauderwelsch gesprochen - bevor sie überhaupt ein Wort gesprochen hat. Sie ist eigentlich diejenige, die am stärksten dieses rein kommunikative ausgedrückt hat, dieses jebjshcje dieses reden an sich hat sie lange gemacht bevor sie es überhaupt praktizieren konnte.

**Autorin:**

Kleinkinder entwickeln also einen Riesenspaß am Experimentieren mit ihrer Stimme. Schließlich komme es zu einer "revolutionären Erkenntnis", sagt der Entwicklungspsychologe Werner Deutsch: Die Laute werden mit einer Bedeutung verbunden.

**Werner Deutsch:**

Man muss dabei berücksichtigen, wenn man das Wort Auto hat, dass das Kind nicht nur Gegenstände meint, die wir als Erwachsene als Auto bezeichnen, sondern Auto alles sein kann, was sich irgendwie bewegt. Und von daher ist in der Produktion zunächst mal der Versuch da, mit wenigen Wörtern ganz viel ausdrücken zu können und erst im Verlauf der Sprachentwicklung bildet sich dann ein Begriff heraus, der dem Erwachsenenbegriff von Auto ähnlich ist und dann wird der Begriff beschränkt auf die Gegenstände verwendet.

**Autorin:**

In der Art, wie das Kind das Wort "Auto" betont, kann es zusätzlich seine Absicht ausdrücken. "Auto" kann heißen: "Ich will das Auto haben!" oder aber: "Guck mal, da ist ein Auto!"

**Atmo:**

Kindergarten

**Autorin:**

Der Wortschatz wächst rasant. Dabei können die Kinder immer schon mehr verstehen als aktiv ausdrücken.

**Werner Deutsch:**

bei den Kindern hat man schon sehr früh den Eindruck, dass sie ne ganze Menge verstehen, aber das liegt nicht nur an den sprachlichen Äußerungen, sondern dass Kinder ganz raffinierte Beobachter des sozialen Kontexts sind und sehr gut erschließen können aus routinierten Handlungen, was wohl mit einer sprachlichen Äußerung gemeint sein mag.

**Autorin:**

Sobald sie sich einen gewissen "Pool" von Wörtern angeeignet haben werden aus den Ein-Wort-Sätzen bald Zwei - und schließlich Drei-Wort-Sätze. Wie von selbst beginnt das Kind die grammatikalischen Regeln seiner Sprache richtig anzuwenden. In diesem Zuge gewinnt das Kind an Autonomie. Immer häufiger bekommen Eltern und Erzieher dann zu hören Nein! Alleine machen! Will nicht!

**Kindergarten:**

Kinder sagen "Ich mache nicht mit".

**Gerhard Hüther:**

Dieses Bedürfnis dass man wachsen darf, dass man Aufgaben findet, dass man autonom wird, dass man frei wird, und da müssten sich Eltern eigentlich riesig drüber freuen, wenn das Kind anfängt in diese Autonomie zu wollen, denn das ist ein Zeichen dafür, dass es jetzt von der Bindung erstmal gut versorgt worden ist und dann müsste man ihm auch diese Möglichkeit geben, in die Freiheit hinaus zu gehen.

**Autorin:**

Dass Kinder von Anfang an in gewisser Weise eigenständig handeln können, zeigt sich ja schon daran wie begeistert sie sich stimmlich und lautlich ausprobieren. Ein Grund warum der Hirnforscher Gerald Hüther Formen der Frühförderung, durch die Entwicklungen beschleunigt werden sollen, für überflüssig, ja schädlich hält.

**Gerhard Hüther:**

Die eigentlichen Bildungskräfte kommen nicht von außen, die kommen von innen, das heißt wir müssen uns darum kümmern, dass sich das Kind selbst bilden will, wir müssen nicht das Kind bilden wollen und das sind zwei völlig unterschiedliche Ansätze. Damit sich das Kind bilden will, müssten wir es ermutigen, einladen inspirieren. Wenn man weiter wie bisher immer das Kind bilden will muss man es ermahnen bestrafen oder belohnen und das eine nenne ich die schwarze Pädagogik. Wir brauchen keine gebildeten Menschen mehr, die gebildet werden, wir brauchen Menschen die Lust darauf haben, sich selber zu bilden.

**Atmo:**

Singen im Kindergarten

**Autorin:**

Kleine Kinder, die noch sprechen lernen, freuen sich besonders, wenn jemand mit ihnen singt. Sprachlich wachsen sie dabei schon mal über sich hinaus.

**Werner Deutsch:**

Und es kann durchaus der Fall sein, dass sie Einwortsätze produzieren, aber gleichzeitig schon Melodien mit mehreren Wörtern singen. Wenn sie Melodien mit mehreren Wörtern singen, so kann man sich ziemlich sicher sein, dass sie die Verbindung der Wörter nicht wirklich verstehen, aber durch die Sprechmelodie das erzeugen können und deshalb ist das Singen weiter fortgeschritten als das Sprechen...

**Atmo:**

Singen im Kindergarten

**Armin Bläse:**

Da spricht Musik viele Bereiche an und ein Bereich ist halt auch die Sprachförderung zu unterstützen und das ist natürlich oft automatisch, weil ein Lied auch Text beinhaltet und andererseits ist die Musik wie ein Motor, gesungene Sprache auch anzutreiben.

**Autorin:**

Auch die gesprochene Sprache hat ihre Melodie und diese ist für die Sprachentwicklung sehr wichtig. Werner Deutsch hat beobachtet wie Kinder damit umgehen.

**Werner Deutsch:**

Sie experimentieren im Bezug darauf wie ein Wort betont wird, ob es langsam ausgesprochen wird, ob es schnell ausgesprochen wird. Das Kind ist sozusagen ein musikalischer Experimentator bei der Sprache bevor es die lautlichen Formen in Verbindung bringt mit Bedeutungen und komplexen Funktionen. Das heißt die Sprechmelodie ist der Schlüssel zur Sprachentwicklung.

**Nicola Müller:**

Was ich auffällig fand zur Sprachentwicklung war bei Jordan, dass der relativ stark Wortmelodien aufgenommen hat von uns. Wir haben vielleicht öfter mal gesagt: Mach dass bloß nicht, geh da bloß nicht runter. So, was hat er ganz stark aufgenommen und lief dann immer rum und sagte Bloß nich, bloß nich,.....wir haben gesagt er kann russisch.

**Autorin:**

Wie kreativ Kinder mit Sprache umgehen und so Stück für Stück ihren Wortschatz erweitern, zeigt sich auch an ihren Wortschöpfungen. Jan sieht beim Spazieren gehen zum ersten Mal ein Boot mit Rudern. Später erzählt er, er habe ein "Bruderboot" gesehen. Helene, deren Mutter Hobby-Botanikerin ist, erkennt im Wald eine Kukukslichtnelke wieder und ruft: "Guck mal eine Lampenblume!" Und Felix, dessen Vater seine Zähne als "Milchzähne" bezeichnet, ruft empört aus: "Und ihr habt Kaffeezähne." Wie Kinder ihren Erfahrungshorizont nutzen, um noch Unbekanntes zu benennen, zeigt auch diese Geschichte von Ada Sasse. Sie ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Berliner Humboldt-Universität.

**Ada Sasse:**

Also ich denke an ein Kind aus meinem Bekanntenkreis, mit dem ich mal eine Reise an die Ostsee gemacht habe und wir standen am Hafenbecken von Stralsund und der Junge, der ein Berliner Junge war und der nur Krähen kannte, aber keine Möwen kannte, der hat eine Möwe beobachtet, die ins Hafenbecken eintauchte, mit nem Fisch wieder hoch kam und da rief er ganz laut - guck mal Tante Ada, da war gerade eine Fischkrähe zu sehen. Das war ne Schöpfung, die er selber vorgenommen hatte.

**Autorin:**

Eine weitere Station des Spracherwerbs ist die so genannte "Ich-Werdung". "Ich" gehört eigentlich nicht zu den frühen Wörtern in der Kindersprache wie zum Beispiel der eigene Name oder die Bezeichnungen Mama, Papa, Ball, Auto. Doch es kann passieren, dass Kinder schon sehr früh zum ersten Mal "ich" sagen, zum Beispiel, wenn sie ältere Geschwister haben, wie Werner Deutsch beobachtet hat.

**Werner Deutsch:**

Dann gibt es Konkurrenzsituationen, wer was haben möchte, wer was kriegt und da ist "Ich" die beste Waffe, die man einsetzen kann "ich" oder "mein". Und die Kinder wiederholen das selbst in Situationen, wo ihnen ein Gegenstand gar nicht gehört, weil sie sich bei diesem Wort denken sie können sich sozial gegen ihr Geschwister durchsetzen.

**Autorin:**

Bis Kinder bewusst sich selbst als "ich" im Gegenüber zum "du" wahrnehmen, kommt erst später. In welchem Alter das passiert, darauf wollen sich Wissenschaftler wie Gerald Hüther nicht festlegen. Er lehnt Altersangaben im Zusammenhang mit kindlicher Entwicklung generell ab, weil dadurch ein unnötiger Druck auf die Kinder ausgeübt wird, die nun mal sehr individuell heranreifen. Bevor Kinder ihr "ich" entdecken, durchleben sie eine lange Phase, in der sie nicht über sich reflektieren, sondern schlicht sie selbst sind.

**Gerald Hüther:**

Das ist das authentische Selbst oder das Kernselbst und das ist sehr wahrhaftig, weil es durch eigene Erfahrungen entstanden ist und dann kommt Sprachentwicklung dazu, Sozialisation und Erziehung.

**Autorin:**

In diesem Zuge wird sich das Kind immer mehr seiner Wirkung nach außen bewusst. Diese Veränderung kann man bei spielenden Kindern daran beobachten,

**Werner Deutsch:**

dass Kinder weniger, wenn sie spielen, beim spielen begleitend sprechen. Das findet man in der Kindergartenzeit ganz regelmäßig, egal ob da nun jemand zuhört oder nicht, Kinder plaudern. Egozentrisches Sprechen hat das der Psychologe Jean Piaget genannt und man kann es auch feststellen vor dem Einschlafen, dass Kinder lange Monologe halten, den Tag noch mal Revue passieren lassen.

**Atmo Sagaland:**

Und das war das ägyptische Polizeiflugzeug ....und der hat den Pharao geklaut.... Ja der Polizist wollte den Pharao retten, aber die Römer haben noch den gefangen und --...Du bist gefangen - da ist das Gefängnis und der dachte da wär kein Gefängnis, sondern ein Eingang.....

**Autorin:**

Dieses egozentrische Sprechen hört später zugunsten eines sozial kontrollierten Sprechens auf. Das Sprechen findet fortan also gezielt im Kontakt mit anderen Personen statt. Während ein kleines Kind seinen Wunsch, gesehen und wahrgenommen zu werden noch unverblümt zeigt und mit lauten "Guck mal was ich kann" die Aufmerksamkeit der Eltern einfordert, wird ein älteres Kind eher im Stillen hoffen, dass seine besonderen Fähigkeiten bemerkt werden. Auch nehmen Kinder nun sehr genau wahr, wer ihr Gegenüber ist. Sie beginnen unterschiedlich zu kommunizieren, je nachdem, mit wem sie es zu tun haben.

**Werner Deutsch:**

Freunden sagt man etwas anders. Man hat eine größere Offenheit als wenn ich beispielsweise meiner Lehrerin etwas sage. Das heißt es beginnt eine Kontrolle über die Wirkung des eigenen Sprechens.

**Autorin:**

Kinder sind dann in der Lage, Sprache als Instrument des gesellschaftlichen Umgangs zu nutzen und für ihre Bedürfnisse einzusetzen. Der Entwicklungspsychologe Werner Deutsch hat zum Beispiel beobachtet, dass Kinder sobald sie in der Lage sind Respekt zu zeigen und Höflichkeitsformeln zu benutzen, auch die Fähigkeit entwickeln, überzeugend zu lügen. Denn Lügen setzt die Erkenntnis voraus, dass der andere eine andere Gedankenwelt hat, als ich. Dass er nicht wissen kann, was ich denke.

**Werner Deutsch:**

Iso der sozial kontrollierte Umgang mit Sprache sieht sowohl die positiven Aspekte vor als auch die eher negativen Aspekte. Wobei die Frage ist, ob das Lügen können grundsätzlich negativ bewertet werden soll oder ob es nicht deutlich macht, dass das Kind ein gewisse geistige Leistung vollbringen kann, die höchsten Respekt verlangt.

**Autorin:**

Aber auch auf der Ebene des Wortschatzes experimentieren Kinder weiterhin. Sie lernen, sich immer differenzierter auszudrücken. Wenn ihre emotionale Entwicklung gesund vonstatten gegangen ist, sind sie zum Beispiel in der Lage, Gefühle immer genauer zu beschreiben, aber auch sich in andere einzufühlen.

**Kinder:**

Wenn Vincent traurig ist, dann will ich ihm oft was vorlesen.

Wenn einer Traurig ist, dann frage ich meistens, warum er traurig ist.

**Autorin:**

Das Verlassen des egozentrischen Weltbildes und die Fähigkeit, auch die Perspektive der anderen einzunehmen, erfolgt nach den Beobachtungen des Kinderpsychologen und Pädagogen Jean Piaget, ungefähr im Alter von sechs oder sieben Jahren. Wenn man ein noch vierjähriges fragt, warum denn der Mond scheint, wird es antworten, "damit ich in der Nacht was sehen kann". Zwei, drei Jahre später betrachtet es die Dinge schon unabhängig von sich. Dies gilt auch als Indiz für die Schulreife. In der Schule entdecken die Kinder die Schrift nun als zusätzliches Kommunikationsmittel

**Ada Sasse:**

dass man mit Schrift Raum und Zeit unabhängig kommunizieren kann und hier können Kinder dann auch über Sprache sehr differenziert nachdenken und sie nutzen lesen und schreiben als Kulturtechniken.

**Autorin:**

Auf diese Weise erweitert sich der nochmals Wortschatz enorm. Verbale Neuentdeckungen werden getestet. Wie schon das Baby zeigen auch Schulkinder noch eine unbändige Lust am Ausprobieren.

So setzte der neunjährige Johann eine Zeit lang ganz oft zum Beispiel die Worte "konkret", und dann "euphorisch" ein bis er sicher wusste, was sie bedeuteten.

**Johann:**

Wenn ich ein neues Wort gehört habe, dann probiere ich das bei meiner Mama oder anderen Verwandten aus....

**Autorin:**

Der Umgang mit Sprache hängt natürlich auch vom Elternhaus ab. Kinder aus autoritären Elternhäuser lernen vor allem Gebote und Verbote kennen. Sie werden es schwerer haben, ihre eigene Position zu finden und zu verteidigen, als Kinder, die zu Hause lernen zu argumentieren.

**Ada Sasse:**

In dem Moment, wo zwischen Erwachsenen und Kindern Aushandlungsprozesse in Gang kommen, werden auch die sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten von Kindern gefordert und gefördert natürlich, weil sie dann in die Situation gelangen, dass sie etwas erreichen möchten und dieses erreichen möchten, dann durchsetzen können, wenn sie gute Argumente haben.

**Autorin:**

Überhaupt profitieren diejenigen Kinder sehr, in deren Familien, zum Beispiel am Küchentisch, noch Diskussionen und Austausch stattfinden. Was die Kinder an Gesprächskultur und Umgang zu Hause erleben, tragen sie in die Schule. Die Lehrerin Brunhilde Backhaus:

**Brunhilde Backhaus:**

Wenn sie zu Hause nur die Form hören, dass sie Vorwürfe kriegen und Schuldzuweisungen, dann werden sie das in ihrem Freundeskreis auch nicht anders machen, wenn sie es aber von ihren Familien so mitbekommen haben, dass man Hintergründe erfragen kann und anders miteinander spricht um heraus zu bekommen woran etwas liegt, dann merkt man das. Was auch viel ausmacht, man merkt wer viel vorgelesen bekommt. Das sind deutliche Kommunikationsvorsprünge.

**Autorin:**

Doch die Schule bleibt ein sehr wichtiger Ort, um kommunikative Fähigkeiten zu trainieren. Darum spricht sich die Erziehungswissenschaftlerin Ada Sasse entschieden für offene Unterrichtsformen statt Frontalunterricht aus.

**Ada Sasse:**

Ein Kern von Schule sollte doch sein, dass Kinder entdecken, die Schule ist eine Welt auf die ich Einfluss habe und die ich selber mitgestalten kann. Wenn Kinder diese Idee von Schule nicht haben, dann werden sie diese Idee auch nicht von Gesellschaft haben.

**Autorin:**

Das beste jedoch, was Kindern passieren kann, um ihre eigenen Werte zu entwickeln, sagt Ada Sasse, seien Einblicke in ganz unterschiedliche Lebenswelten und Kontakt zu verschiedensten Menschen.

Vor allem aber zu anderen Kindern. Neben all dem, was Erzieher und Lehrer den Kindern vermitteln können, sind Kindergarten und Schule deshalb für sie Orte, wo Kinder vor allem von Kindern lernen.

**Ada Sasse:**

Wir wissen relativ sicher, dass sich Kinder kommunikativ dann gut entwickeln, wenn sie von klein auf in die Situation gebracht werden in sehr unterschiedlichen Kontexten kommunizieren zu müssen, dann können sie ein reiches Inventar an Kommunikationsmöglichkeiten ausdifferenzieren. Es hat kein Kind verdient über einen langen Zeitraum, mit ein oder zwei Erwachsenen ausschließlich zusammen zu sein, dann schneidet man den Kindern gute Entwicklungsmöglichkeiten einfach ab. Der beste Erwachsene, der den gepflegtesten Kommunikationsstil hat, kann die gleichaltrigen Kinder nicht ersetzen in der kommunikativen Entwicklung.

**Werner Deutsch:**

Es ist erstaunlich wie viel da unter den Gleichaltrigen schon passiert, ohne dass Eltern das beobachten können und der Psychologe Piaget hat darauf schon Wert gelegt und er ist der Meinung gewesen, dass so was wie der Gerechtigkeitssinn sich aus solchem Austausch von Argumenten zwischen gleichaltrigen Kindern entwickelt und nicht im Austausch von Kindern und Erwachsenen.